

Gfr. Paul Peterhans

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Balles in jedem Augenblick auch noch seine Geschwindigkeitsgrösse und die Geschwindigkeitsrichtung angeben. Sie müssten dann eben dem Spieler sechs Angaben liefern: den Standort in jedem Augenblick und die Geschwindigkeitskomponenten in jedem Augenblick. Aber auch mit diesen sechs Instrumenten vor Augen, die ihm diese sechs Daten der Bewegung des Balles beliebig genau beschreiben, wäre der Tennisspieler ausserstande zu spielen; denn aus den Instrumentenanzeigen kann er nur mit einem Aufwand von Aufmerksamkeit, Verstand und Überlegung das gewinnen, was er beim Sehen des sich bewegenden Balles unmittelbar erkennt.

In einer ähnlichen Lage ist der Pilot bei der Blindlandung. Die Instrumente können ihm seinen eigenen Ort noch so genau angeben, sie können ihm die Änderung des Ortes noch so genau angeben und seine Richtungen noch so genau angeben, das ersetzt nicht den unmittelbaren Eindruck, den er mit den Augen von seiner Umgebung und seiner Bewegung in ihr gewinnen kann, weil unsere Augen die Fähigkeit haben, nicht nur Gegenstände zu sehen, sondern auch ihre Geschwindigkeit direkt wahrzunehmen und zu extrapolieren, also Vorstellungen zu liefern über den weiteren Verlauf der Bewegung. Auf dieser Fähigkeit beruht es, dass ein Flugzeugführer bei Sicht mit seinem Flugzeug mit einer Landegeschwindigkeit von über 100 km pro Stunde, der mit seinen Rudern ja nur seitliche Querbewegungen, nicht einmal Lageveränderungen direkt veranlassen kann — dass dieser Flugzeugführer imstande ist, auf einen halben Meter genau in der Höhe und doch immerhin auf wenige Meter genau seitlich und auf Bruchteile eines Grades genau in der Richtung den Aufsetzpunkt auf der Landebahn zu erreichen.

Unser Organismus beschränkt sich nicht nur auf das Sehen, das Orten unserer Umgebung. Unser Gehirn wertet die geschene Bewegung aus und liefert uns Vorstellungen über ihren weiteren Verlauf. Und noch darüber hinaus können wir diese Vorstellungen umsetzen in motorische Reaktionen, in Anweisungen an unsere Muskeln, dass sie uns selbst und unsere Gliedmassen entsprechend bewegen. Und das alles, ohne dass wir ausdrücklich zu denken oder gar zu rechnen brauchen und innerhalb von Bruchteilen einer Sekunde.

Gfr. Paul Peterhans †

Ehrenmitglied der Sektion Thurgau
Zentralkassier des EVU von 1948—1957

Am 29. Januar 1961 verstarb in Thun nach längerer schwerer Krankheit Gfr. Paul Peterhans, 1893.

Die Nachricht vom Hinschied von Kamerad Paul Peterhans hat uns sehr erschüttert. Wohl wussten wir, dass sein Gesundheitszustand seit längerer Zeit zu den schlimmsten Befürchtungen Anlass gab und doch traf uns diese Trauerbotschaft sehr hart.

In Kamerad Paul Peterhans hat der EVU ein Mitglied verloren, dem die vor- und ausserdienstliche Ausbildung der Angehörigen der Uem.Trp. in seinen gesunden Tagen eine eigentliche Herzensangelegenheit war. Er fand den Weg zu uns relativ spät — in einem Alter, in dem unsere Mitglieder sonst bereits zu Veteranen ernannt werden —, und zwar auf dem Umweg über die vordienstlichen Funkerkurse. Als ehemaliger Berufs-Telegraphist war er dazu prädestiniert, die angehenden Fk.-Rekruten in die Geheimnisse der Morsetelegraphie einzuführen. Dieses Kurslehreramt gab er dann auf, um von 1943—1958 als Experte die vordienstlichen Funkerkurse des Kantons Thurgau zu überwachen und zu leiten.

Dem EVU diente er in verschiedenen Chargen und an verschiedenen Orten. Er übernahm in der Sektion Winterthur das Amt des Kassiers, das er von 1942—1945 bekleidete, um dieser Sektion dann von 1946—1948 als Präsident vorzustehen. An der DV 1948 wurde er in den ZV gewählt, dem er während vollen 9 Jahren als Zentralkassier angehörte. Nach seiner Übersiedlung nach Frauenfeld setzte er sich sehr intensiv für die Gründung der Sektion Thurgau ein, der er bis zu seiner Pensionierung stets mit Rat und Tat zur Seite stand und in letzter Zeit sogar noch als Sektionskassier amtierte.

Wir haben ihn als unermüdeten Schaffer gekannt, der alles was er für den EVU tat, mit ganzem Herzen und voller Idealismus leistete. Leider litt er seit längerer Zeit an zunehmenden Altersbeschwerden, die ihm seinen Einsatz für den EVU sehr erschwerten und zuletzt ganz verunmöglichten. Wir wollen ihm deshalb seine Befreiung von den Mühsalen seines Erdenlebens wohl gönnen und uns der Trauer seiner Gattin, die ihren Lebenskameraden verlor, ergriffen anschliessen, denn auch wir verloren einen guten Kameraden.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. Wir sollten uns aber auch bemühen, seine Ideale — soweit sie den EVU betrafen — hochzuhalten. Eg.

Sie sehen: Dieser ganze Gedanke mit dem optischen Sehen, den die Schöpfung in jahrmillionenlanger Entwicklung bis zu einer erstaunlichen Vollkommenheit durchentwickelt hat, war gar nicht so dumm. Und wenn uns das alles selbstverständlich vorkommt, so nur deshalb, weil wir es von Kindesbeinen an gewohnt sind. Wir erkennen also, dass wir mit unserem Organismus über ein Gebilde verfügen, das sich zusammensetzt aus Mitteln zur Ortung unserer Umgebung: unseren Augen; aus Recheneinrichtungen zur Errechnung von Bewegungen und ihrer zukünftigen Fortsetzung: unserem Gehirn; und aus «Servomotoren», Einrichtungen, die geeignete Kommandos in entsprechende Bewegungen umsetzen: unseren Muskeln. Und erst diese Kombination ermöglicht es uns, einen Ball zu fangen, Tennis zu spielen, Auto zu fahren oder ein Flugzeug bei Sicht sicher zu landen.

Damit ist eine Entwicklungsrichtung der Funkortung aufgezeigt. Das Zusammenwirken dieser drei Funktionen muss man technisch nachahmen. Die Funkortung liefert ja auch bei fehlender Sicht mit beliebiger Genauigkeit den Standort des Flugzeuges und alle Angaben, die seine Lage und seine Bewegungsrichtung beschreiben. Sind alle diese Daten an Bord verfügbar, so wird es also möglich, sie auf den Selbststeuermechanismus des Flugzeuges so aufzuschalten, dass das Flugzeug seine Landung völlig ohne Zutun des Flugzeugführers ausführt. Das geht auch in der Tat, und damit wäre die ideale Blindlandung verwirklicht. Man wendet dieses Verfahren aber sehr ungern an. Man bleibt höchstens einen Schritt davor stehen. Man bietet dem Piloten nicht nur seinen Standort an, sondern aus sämtlichen Daten über seinen Standort, die mit Funkortungsmitteln festgestellt worden sind, errechnet man die erforder-